

Jene sanfte Schönheit...

Von
Matthäus Booker

Wir alle haben dabei im Elternhaus einen Band alter Familienschriften besessen, und wenn wir den Ziegenpeter, die Masern oder das mit dem Thermometer nicht messbare Schulfieber hatten, wurde dieser Band immer mal wieder hervorgeholt. Man las dann aus neue das Humoristische und die Misszellen oder vertiefte sich auch in einen Roman.

Ich entsinne mich, dass einer dieser alten Journalromane mir merkwürdig mißgefallen hat. Es war natürlich ein Liebesroman, und ich zählte damals — sagen wir: rund zehn Jahre. Der Autor beschrieb die Heldin gleich zu Anfang als „von jener sanften Schönheit, die Männer auf den ersten Blick zu entflammen vermag“. Das war alles, was er über die Beschaffenheit der Dame zunächst zu sagen hatte. Ich würde heute, obwohl um einige Jahre und Erfahrungen reicher, in Verlegenheit geraten, wenn ich sagen sollte, wie ich die sanfte Schönheit mir vorstelle, die Männer auf den ersten Blick zu entflammen vermag. Ich weiss von sehr vielen Arten sanfter und auch von sehr vielen Arten unsanfter und auch wilder Schönheit, die Männer zu entflammen vermögen. Genug, damals wusste ich nicht, wie die sanfte Schönheit beschaffen war, die der Verfasser meinte. Diese sanfte Schönheit — das war ein Paar dunkler Augen, waren zwei braune Hängezöpfe, kurz es war die sechzehnjährige Nachbarstochter Berta, die vor lauter Sanftheit den Blick kaum vom Boden aufhub.

Das junge Mädchen war mir von jeher teils beklagenswert wohlgezogen, teils unnahbar schön erschienen, jedenfalls war

mir immer wieder besser, wenn ich ihrer Nähe entrückt war. Ich erinnerte mich, sie vor geraumer Zeit einmal eine Ziege genannt zu haben, und schämte mich.

Die sanfte Schönheit meines Romans lebte, eine frühe Waise, in der Familie ihres Oheims. Einen Oheim — nein, so etwas gab es im Nachbarhause nicht. Ich achte damals noch nicht, dass Oheime nur in Journalromanen vorkommen. Ein Glück für den Onkel, der drüben ein- und ausging. So blieb er davor bewahrt, dass mein Groll gegen den Oheim des Romans auf ihn sich übertrag. Dieser Oheim war es nämlich, der einer Heirat der beiden Liebenden heftig sich entgegenstellte.

Der Onkel des Nachbarhauses, ein jüngerer Stiefbruder von Bertas Mutter, war seines Zeichens Infanterist, also unter den Onkeln gewissermassen eine Abnormität. Ein Onkel — war das nicht immer etwas Vollbärtiges, Wohlbeleibtes, ein von der Freude am Schenken erfülltes Wesen? Von alledem war der Onkel-Infanterist das gerade Gegenteil. Allsonntäglich gegen Abend erschien er im Nachbarhause, um für eine Woche gelabt und bekapt, rechtzeitig vor dem Zapfenreich sich wieder zu verabschieden. Das Onkeltum belastete diesen stets essbereiten jungen Soldaten in meinen Augen mit einer gewissen Komik.

Je mehr der Verfasser meines Romans den Leser um das Schicksal der beiden Liebenden bangen liess, um so liebenswerter erschien mir Berta. Ha, wo waren die feindseligen Widersprüche — das Wort entstammte meinem Roman —, die Berta und mir sich entgegenstellten! Nun, im Laufe der Zeit — denn das war wir bis zur Hochzeit Zeit brachten, schien mir immerhin festzustehen —, also: im Laufe der Zeit würden jene feindseligen Widerstände sich noch einstellen, deren ich zur Bekundung meiner ritterlichen Eigenschaften nun einmal bedurfte. Wehe den Widerständen!

Dieses allererste Liebesbahren war schneller beendet als die Lektüre meines Romans. Der Verfasser selbst brachte mir mit ein paar Zeilen die Enttäuschung. Die Heldin der Erzählung hatte mit Vorbereitungen zum Ball ein neues Kapitel eröffnet, und zwar indem sie „zum erstmal ihr reiches, blondes Haar einer Friseurin anvertraute“. Ihr blondes!

Und damit das Mass voll werde, veranlasste der Verfasser gleich darauf, dass die Vorfreude des Balls aus ihren blauen Augen strahlte. Aus ihren blauen!

„Jene sanfte Schönheit, die Männer auf den ersten Blick zu entflammen vermag“ — ja, konnte die denn auch blaue Augen und blonde Haare haben? Ich war zum erstmal in meinem Leben stark erüchtelt, und Berta habe ich bald darauf wieder eine Ziege genannt.

Nebenbei: dass der komische Onkel im nächsten Jahr, ins Zivilistenleben zurückgekehrt, mit Berta sich verlobt hat, hat mich nicht im geringsten berührt.

Die veragelten Parlamentspulte. In der Sobranje in Belgrad hatte die schöne Sitte, seinen Missfallen durch möglichst geräuschvolles Auf- und Zuklappen der Pultdeckel Ausdruck zu geben, in letzter Zeit allzu stark überhand genommen. Bei der letzten Sitzung nun erwartete die Regierung eine besonders starke Opposition wegen eines von ihr eingebrachten Antrages. Auch die Opposition freute sich bereits darauf, ihre „Kritik“ ausüben zu können — aber der regierungsfreundliche Hausminister des Parlaments hatte ihnen einen Strich durch die Rechnung gemacht: die Pultdeckel waren sämtlich gründlichst vernagelt, und in der Verblüfung über diesen unerwarteten Widerstand wurde das in Frage kommende Gesetz widerspruchlos angenommen.

Bitte zu lesen, aufzubewahren
oder an
andere Leidende weiterzugeben!!

Mein Heilsystem ist das Heilsystem der Zukunft. Sorgen Sie für Ihre Gesundheit, denn Gesundheit ist Glück und Reichtum!
Wo und wie werden Sie gesund?

In der Heil- und Kuranstalt für moderne öffentliche Heilweisen mit fachmännischer ärztlicher Leitung
Berlin SO. 16, Brückenstr. 10 B II (2 Minuten vom Bahnhof Janowitzbrücke)

Eine Kur in unserer Heilanstalt wirkt besser als eine teure Badekur und kann von jedem Kranken ohne Berufsbeschränkung durchgeführt werden. Die Behandlung selbst ist völlig schmerzlos und gefahrlos.

Hunderterte von Kranken aus allen Heilgebieten sind in unserer Heilanstalt geholt worden, darunter viele, die schon aufgegeben waren. Sehr gute Heilerfolge bei allen inneren und äusseren Krankheiten, in frischen und veralteten Fällen, bei Erkrankung aller inneren Organe, wie: Herz, Lunge, Leber, Magen und Darm, Nieren und Blase; bei allen Nervenerkrankungen, allgemeiner nervöser Schwäche (Vergiftungserscheinungen durch Hormontherapie), bei Nervenschmerzen, bei Gelenk-, Ischias, Rheumatismus, Kopfschmerzen, bei schlechter Blutbeschaffenheit, Flechten, Ausschlägen, Karbunkeln und Furunkeln, Intertrichien, Schindeln, Krampfadern, Venenentzündung; bei Fiebertyphus und schlecht heilenden Wunden, Lupus (fressende Flechte), Zuckerkrankheit usw., bei Männern, Frauen und Kindern.

g. Behandlungen von Geschlechtskrankheiten in der Heilanstalt eingeschrieben werden. Getrennte Behandlungsräume für Damen und Herren! Keine britische Behandlung!

Direktion: Professor Dr. med. P. Mistelsky,
nur im Zustande ernannt, promoviert und approbiert,
Vertreter der naturgemässen Heilweise, Homöopathie, Biochemie, Elektro- und Licht-Therapie, Pflanzenheilmethode, Sauerstoff- und Nährsalz-Therapie etc.

Nur: Berlin SO. 16, Brückenstrasse 10 B, II (2 Minuten vom Bahnhof Janowitzbr.)
Sprech- u. Behandlungszeit: 9-1, 4-7^{1/2}, Sonntag: 10-12 Uhr.

Ein schönes Geschenkwerk:
J. Kasten Berlin
wie es war
276 S. Gross-Oktav.
Mit 10 ganzseitigen Illustrationen in Tiefdruck
in ganz neuer sorgfältigster Ausstattung auf feinstem Dickdruckpapier.
11 Auflage
In kostbarem Geschenkbund, in Halbledern.
RM 7.50

Rudolf Mosse, Buchverlag, Berlin SW. 19
Jerusalemstr. 6/49
Postcheckkonto Berlin 20517

Paula Busch Zirkus
Geschichte für die Jugend
Neue handkolorierte Ausgabe
Mit 33 handkolorierten Zeichnungen von Oscar Theuer.
RM 4.50.
Zu beziehen von **Rudolf Mosse Buchverlag, Berlin SW. 19,** Jerusalemstr. 6/49, Postcheckkonto Berlin 20517.

JM SAISON AUSVERKAUF

100000

Restpaare

fast **Verschwenkt**

P. O. Leiser

Das grösste Schuh-Spezialhaus Berlins

Zurück:
Dr. med. W. Perlstein,
Haut- und Harnleiden,
Schönhauser Allee 184 (Schönl. Tor),
Telephon Norden 61.

Ich habe mich in
Berlin NW. 40, Altmoadt 109,
als Rechtsanwalt niedergelassen.
Dr. Brumm, Rechtsanwalt.
Hansa 299C.

Metallbetten 8.50
Kinderb., Chaiselongue 18.-
Polster, Stahlmatratz., Sofa, Betenz.
Göhr Berlin, Fappellallee 12,
Faulkow-Schmidtstr. 1.

Spez. u. w. ärztl. festgestellt
Nerven- **Ischias** 22 Jähr. erfolgt
orthopäed. Verf. **Ischias**
besonders empf.
Jacoby, Invalidenstr. 106. 9-11, 1-4, St. 10-12

Möbel
ohne Anzahlung
Schlaf-, Speise-, Wohn- u. Herren-
zimmer, Küchen, 24 Monate Kredit,
1. Monatsrate 1. R. 25. Wer diese
Gelegenheit nicht verkümmern
will, der schreibe sofort unter
J. L. DRES an
Mosse, Berlin SW. 19.

Lagerspeicher,
ca. 640 qm gross, trocken und hell sowie auch andere
Räume sofort zu vermieten.
Grossgaragenbetrieb Translag G. m. b. H.
Belle-Alliance-Strasse 6.

Alpine Schriften
des Priesters Dr. Achille Ratti
Papst Pius XI.
Jns Deutsche übertragen von
Leopold von Schlozer
Mit dem Bilde Papst Pius XI. und 12 Landschafts-
bildern nach eigenen hervorragenden pho-
tographischen Aufnahmen des Verfassers.
Liehaber-Ausgabe
auf festem Handpapier gedruckt, in Halbledern
gebunden. Numeriert I bis CCC
RM 40.-
Original-Ausgabe
auf bestem Holzfreies Papier, in italienischem
Büttenumschlag, jedes Exemplar numeriert
RM 15.-
Rudolf Mosse Buchverlag Berlin SW 19

Wir versenden auf Wunsch gratis und franko den kürzlich ausgegebenen 40 Seiten starken „Gesamtkatalog unserer Bücher 1928“
Rudolf Mosse Buchverlag Berlin SW 19